

Musik, Tanz und Theater - ein Comenius-Projekt geht zu Ende!

Monika Schubach, Verena Thiel

Als 2012 am Jakob-Brucker-Gymnasium die Idee entstand, an einem Comenius-Projekt teilzunehmen, wusste noch keiner – weder Lehrer noch Schüler – was uns erwarten würde...

An dem Projekt nahmen außer uns noch drei Partnerschulen teil : das Szent István Közgazdasági Szakközépiskola és Kollégium in Budapest, das Liceo Scientifico Antonio Roiti in Ferrara und das Gymnasium Lindenberg.

Ziel eines jeden Comenius-Projektes ist der interkulturelle Austausch unter Schülern und Lehrern aus verschiedenen europäischen Ländern. Musik, Tanz und Bewegung - wesentliche Ausdrucksformen des kulturellen Lebens jeden Landes - sollten daher im Mittelpunkt unseres Projektes stehen. Als gemeinsame Projektsprache wurde Deutsch gewählt.

Unsere „Reise“ begann im November 2012 in Budapest mit einem Workshop zum Thema „Lyrik in der Musik – Musik in der Lyrik“ unter der Leitung des in Ungarn bekannten jungen Schauspielers András Ötvös. Kreativ und geistreich wurden Gedichte aus den Herkunftsländern der Projektteilnehmer szenisch bearbeitet. Dabei wurden v. a. die Ähnlichkeiten und Unterschiede sowohl auf der sprachlichen als auch auf der inhaltlichen Ebene hervorgehoben.

Ein weiteres Ergebnis der zwei Tag in Budapest war eine augenzwinkernde geographische Sprechfuge in Ungarisch, Italienisch und Deutsch.

Unser zweiter Workshop führte uns im Mai 2013 nach Ferrara, der Stadt des Fahrrads. Thema dieses Workshops war die „Bewegungskultur“, v. a. die Unterschiede zwischen den Tänzen der Renaissance/Spätrenaissance und modernen Tanzformen, wie z. B. dem Hip Hop.

Mit vielen Ideen fuhren wir nach Hause, waren uns aber immer noch nicht so ganz im Klaren, was am Ende herauskommen würde. Wie würde sich das Projekt entwickeln?

Können wir die Erwartungen erfüllen? Wie wird die Abschlussveranstaltung aussehen? Reicht uns die Zeit, das Erlernte entsprechend zu festigen und dann auch umzusetzen?

Die Workshops in Deutschland – zunächst in Lindenberg und gleich anschließend in Kaufbeuren - brachten Licht ins Dunkel. In Lindenberg wurden u. a. die geschriebenen Texte vertont und einstudiert, in den darauf folgenden Tagen in Kaufbeuren geprobt. Das „Grande Finale“ hatte jetzt ein „Gesicht“ und es galt also „nur noch“, alles zu einem Gesamtkonstrukt zusammenzuführen.

Für die Vorbereitungen des Projektabschlusses am 04. April 2014 standen uns leider nur zwei Tage zur Verfügung. Nicht viel, wenn man bedenkt, welche großartigen Ideen umgesetzt werden sollten. Und so blieb es nicht aus, dass während der Probenzeit zeitweise eine mehr oder weniger große Verwirrung herrschte: wer sollte wann wo sein und was machen? Wer probt mit wem? Welche Instrumente sollen zu welcher Zeit wo sein?Manchmal waren natürlich auch einfach die kleinen Sprachprobleme der Grund für Missverständnisse. Was versuchte z. B. der „Mann mit dem Stecken“ (Musiklehrer) da vorne zu erklären? (Anmerkung: weder in Ferrara noch in Budapest steht das Fach Musik im Lehrplan!).

Den Freitagnachmittag verbrachten wir dann alle im Stadtsaal, um dem geplanten Programm den letzten Schliff zu geben. Wie bei nahezu jeder Generalprobe gingen noch einige Dinge schief und wir hofften darauf, dass das Motto „eine schlechte Generalprobe ist immer ein Zeichen für eine gute Premiere“ auch dieses Mal richtig sein sollte.

Eine Stunde vor Konzertbeginn wurden dann die genauen Ablaufpläne an die Beteiligten ausgeteilt. Nun hatte jeder eine Vorstellung, was wann, wo und von wem zu spielen/singen/inszenieren war, eine regelrechte Punktlandung.

Um 18:00 Uhr begann sich der Stadtsaal langsam zu füllen und alle fieberten auf die lange vorbereitete Abschlussveranstaltung hin. Nach den Begrüßungsworten durch Herrn Oberbürgermeister Stefan Bosse – der von den beiden jüngsten Teilnehmerinnen der Theatergruppe auf die Bühne geführt wurde -, Frau OStDin

Susanne Jehl, Schulleiterin des Jakob-Brucker-Gymnasiums und Frau StRin Katrin Bengel, Projektkoordinatorin und Comenius-Beauftragte für Schwaben, konnten die Schülerinnen und Schüler endlich zeigen, was sie alles erarbeitet hatten: ein „Battle“ von HipHop- und Renaissance-Tänzern, die am Ende vereint zur Renaissance-Musik (gespielt von Instrumentalisten aus Lindenberg und Kaufbeuren) tanzten, eine Sprechfuge in Italienisch, Ungarisch und Deutsch, wobei v. a. bei der Kaufbeurer Gruppe das Tänzelfest im Text natürlich nicht fehlen durfte. Ein gemeinsamer Projektsong, komponiert und arrangiert von Herrn Prof. Dr. B. Hofmann, dargeboten durch Bigband und Chor aus Lindenberg und Kaufbeuren. Das Verbindungsglied zwischen den einzelnen Präsentationen bildete die Theatergruppe durch gelungene pantomimische Darstellungen. Am Ende des Abends stand – wie konnte es bei einem europäischen Projekt anders sein – die Europahymne, die alle Beteiligten gemeinsam sangen.

Dabei konnte man sehen, wie froh wir waren, dass unsere kurzweilige Aufführung – wenn auch nicht an jeder Stelle perfekt – gelungen war und sowohl Zuschauer als auch Beteiligte ihre Freude daran hatten.

Was bleibt ist die Erkenntnis, dass europäische Schülerprojekte eine Bereicherung für jede Teilnehmerin/jeden Teilnehmer sind und dass man die Gelegenheit nutzen sollte, an derlei Projekten teilzunehmen.